



UNSERE GASTSCHREIBERIN
Zineb Benkhelifa (1966) wurde in Ghardaïa in der algerischen Sahara geboren. Mit 5 Jahren kam sie für eine medizinische Behandlung in die Schweiz und wuchs schliesslich bei einer Pflegefamilie im Thurgau auf. Mit 21 kam sie nach Zürich, wo sie bei einer Bank und danach für verschiedene NGOs tätig war. Nach dem Erlangen der Erwachsenenmatura studierte sie von 2003 bis 2011 Arabisch, Türkisch und Persisch sowie Musikethnologie an der Uni Zürich. Parallel dazu arbeitete sie bei Heks, dann für einen Verband und die Uni. Seit 2017 ist sie Beauftragte der Stadtpräsidentin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Ausserdem lektoriert sie wissenschaftliche Arbeiten und übersetzt Poesie vom Arabischen ins Deutsche. Sie lebt seit 1987 in Zürich, seit 2021 in der Altstadt. Sie spielt Saxofon und ist passionierte Jasserin. Foto: EM

des Fastenmonats, ganz besonders auf die heisse Schoggi Mélange im Café Schober. Nach vier Ramadane habe ich nie mehr gefastet, dafür die Matura nachgeholt und an der Uni Zürich ein Studium in Islamwissenschaft abgeschlossen und mich so zumindest meiner ehemaligen Muttersprache wieder angenähert.

Angekommen

Als sich meine Gugge auflöste, war Schluss mit Musik, bis mich das Musizieren wieder einholte: Die Anfrage kam von der Feuerwehrmusik Zürich-Altstadt. Diese Formation ist leider Geschichte. Da sie auch von den Dörfli-Bewohnerinnen und -Bewohnern vermisst wird, schwebt mir die Idee vor, ein neues Ensemble zu gründen, vielleicht gibts bald «Die Altstadtmusikantinnen und -musikanten»? Interessierte melden sich bei mir. In der Altstadt gefällt es mir ausgezeichnet. Das einzig Schwierige für mich ist die Abfallentsorgung, die Wege sind lang für Menschen mit

Gehbehinderung. Zwar erlaube ich mir ein Abo von Mr. Green, der mein Recycling-Gut abholt, aber auch diese Säcke müssen deponiert werden. Auch wenn ich auf die Nachbarschaft zählen kann, ich habe für meine Abfallentsorgung den Wertstoff-Apéro ins Leben gerufen. Das geht so: Den Gästen tische ich einen Apéro riche auf, sie müssen im Gegenzug mein Altpapier und -karton bündeln, Mr. Green-Säcke stopfen und unten deponieren, den Züri-Sack im Unterflurcontainer entsorgen und den Kompost mitnehmen. Und damit die Altstadt nicht unnötig lang mit grünen Säcken verunstaltet wird, findet mein Wertstoff-Apéro jeweils am Vorabend des Abholtages statt. Mein Weg aus der Sahara in die Ostschweiz führte mich nicht nur zu einer Gastfamilie, im Niederdorf habe ich auch meine Gaststube-Familie gefunden, nämlich in der Bar am Predigerplatz, wo ich gern und oft einkehre. Im Niederdorf bin ich kein Gast mehr, sondern zu Hause. >|



Ottilie Wildenau berichtet

Den «Fondue-Plausch», der am 27. Januar 2023 auf dem Predigerplatz stattfand, konnte sich Ottilie natürlich nicht entgehen lassen. Sie staunte nicht schlecht, als sie am eiskalten Freitagabend dick eingepackt am Ort des Geschehens eintraf: Den Platz vor der Kirche erleuchteten mehrere Feuer, umrundet von Bänken und Tischen, auf denen die Caquelons in den Nachthimmel dampften. Darum herum tummelte sich eine wackere Gruppe von fast dreissig Altstadtbewohnerinnen und -bewohnern, die mutig dem Baucontainer-Monster trotzten, das seit Neuestem den Platz überragt. Ottilie

traf viele bekannte Gesichter, darunter natürlich die Gastgeberinnen Michèle Heri Michel und Bea Martinez vom Altstadthaus sowie Barbara Streiff, die die geniale Idee gehabt hatte und für ein herausragendes Fondue sorgte. Ebenfalls anzutreffen waren Kathrin Rehmat, Pfarrerin der Predigerkirche, und der Quartiervereinspräsident Felix Stocker mit seiner Familie. Ottilie freut sich schon heute auf weitere Tavolate auf dem Predigerplatz und wird sicher wieder mit von der Partie sein.

Ottilie Wildenau

● Bemerkenswert

NACHBARSCHAFTSHILFE

Wenn ein Umzug ansteht, im bisherigen Wohnkreis jedoch keine passende Hilfe verfügbar ist und man sich dazu mit einer körperlichen Beeinträchtigung herumschlägt, kann vieles übermässig schwierig werden. Glücklicherweise fand sich für eine neue Nachbarin mit diesen Problemen ein freundlicher Nachbar im Kreis 8, der sie nicht nur nett willkommen hiess, sondern ihr gleichzeitig dabei half, einige sperrige Sachen einzupacken und vorzubereiten! – Für den Umzug selber konnten

ihr Studenten behilflich sein: Wie es der Zufall nämlich wollte, meldete sich eine Gruppe Studenten just am selben Tag bei der Vermittlungsstelle, die für eine Abschlussarbeit ihre Hilfe unter anderem für Menschen in solchen Notlagen anboten. Solche speziellen Glücksfälle sind jeweils für alle eine grosse, unerwartete Freude! Katja Chmelik, Vermittlerin

Nachbarschaftshilfe Kreis 1&8, Tel. 077 506 43 52, kreis1und8@nachbarschaftshilfe.ch, www.nachbarschaftshilfe.ch.

→ Ausblick

SCHERBENTEPPICH

Zum fünften Mal legt das Künstlerpaar Theres Stämpfli und Peter K. Frey einen klingenden Scherbenteppich aus, diesmal in der Predigerkirche. Das Kunstwerk ist vom 23. Februar bis am 16. März zu sehen.

Den Auftakt bildet die Vernissage am Donnerstag, 23. Februar um 18 Uhr, mit einem theologisch-philosophischen Gespräch zwischen dem Wiener Philosophen Wolfgang Schweiger und der Pfarrerin Kathrin Rehmat. AK

Buchtipps

JOHANN CASPAR LAVATER, JUGENDJAHRE

Johann Caspar Lavater (1741-1801) war zu seiner Zeit wohl der berühmteste Bürger Zürichs. Sein Leben und das umfangreiche Œuvre des Philosophen, Theologen und Physiognomikers beschäftigten Historikerinnen und Historiker bis heute. Ursula Cafilisch-Schnetzler, Mitherausgeberin von Lavaters Werken und Kuratorin der Sammlung Johann Caspar Lavater im Lavaterhaus an der St. Peterhofstrasse, hat soeben den ersten Band einer dreiteiligen geplanten Biografie herausgebracht. Er umfasst Lavaters Jugendjahre von 1741 bis zur Verheiratung im Jahr 1766. Bereits der einleitende Überblick über das Leben und dessen spätere Rezeption zeigt Lavaters Prominenz, in Text und Bild etwa illustriert mit dem Empfang, den die Stadt Bremen dem 45-Jährigen bereitete, wo er reich beschenkt und sogar mit dem Stapellauf eines auf seinen Namen getauften dreimastigen Segel-

schiffs geehrt wurde. Ausführungen über Lavaters Auffassung zur Freundschaft, einem zentralen Thema, das ihn ein Leben lang begleitete, und das Kapitel zur Kulturgeschichte Zürichs im 18. Jahrhundert leiten über zur detaillierten Lebensbeschreibung, basierend auf den reichhaltigen Quellen, die immer wieder im Wortlaut zitiert werden. Lavaters Studien bei den Zürcher Geistesgrößen Johann Jacob Bodmer und Johann Jacob Breitinger enden mit der Pfarrerordination des 21-Jährigen. Als Mitautor einer Klageschrift über die korrupte Misswirtschaft des Landvogts von Gränichen erregt er, ein Whistleblower avant la lettre, Aufsehen über die Grenzen des Landes hinaus, zieht aber auch den Ärger der konservativen Zürcher Obrigkeit auf sich. Eine Reise durch Deutschland und der mehrmonatige Aufenthalt beim protestantischen Pastor und Gelehrten Johann Joachim Spalding

prägen Lavaters aufklärerisches Weltbild. Als Literat tritt er erstmals in der von ihm gegründeten moralischen Wochenschrift «Der Erinnerer» an die Öffentlichkeit und erntet mit den für die Helvetische Gesellschaft verfassten patriotischen «Schweizerliedern», einem Bestseller der Zeit, frühen Ruhm als Poet. Sein Interesse auch an naturwissenschaftlichen Themen beweist die im Anhang des Buches erstmals gedruckt vorliegende Abhandlung «Die unausdenkliche Theilbarkeit des Raums und der Zeit». So tritt uns Lavater schon im ersten Teil der ausführlich geschilderten Biographie als vielschichtige Persönlichkeit entgegen. Auf die Fortsetzung darf man gespannt sein.

Matthias Senn

Ursula Cafilisch-Schnetzler: «Johann Caspar Lavater. Jugendjahre. Vom Wert der Freundschaft, Band 1». Basel 2023, NZZ Libro, 312 Seiten, Fr. 45.–

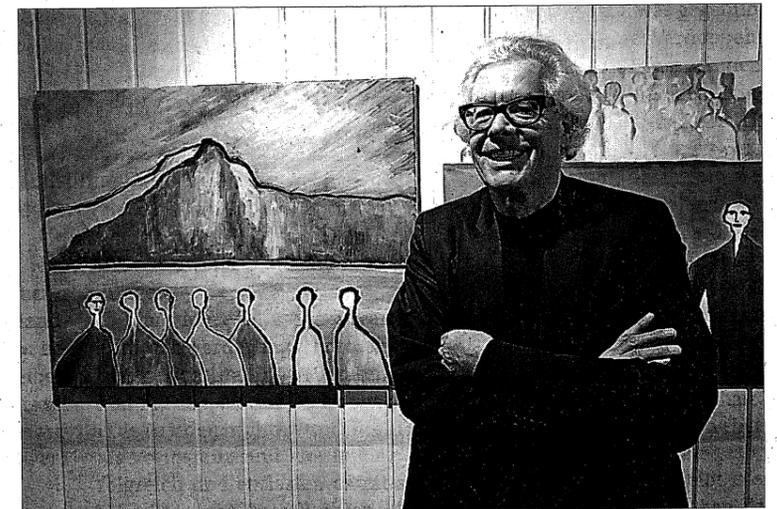
← Rückblick

AUSSTELLUNG WERNER STAUFFACHER

Er male vor allem Figuren und Berge, erklärte der seit 1976 in der Altstadt lebende Werner Stauffacher an der Vernissage seiner Ausstellung im Altstadthaus. Von Freitag 3. bis Sonntag 5. Februar 2023 zeigte er seine Bilder. Begonnen zu malen hat der 1952 Geborene schon früh, seine erste Ausstellung hatte er 1987. Seither hat er nebenberuflich immer gemalt und hatte Ausstellungen in Zürich, Glarus und St. Petersburg. Er hatte diverse Ateliers in Zürich und seit 2015 eines in Ennenda im Kanton Glarus, seiner zweiten Heimat.

Auf den Bildern mit einem Berg erscheint deshalb öfter, wie einige der Vernissage-Gäste erkannten, der Glärnisch.

Die meist farbigen Bilder in Öl auf Leinwand, es gab davon kleinere und etliche grossformatige, waren ansprechend präsentiert und konnten



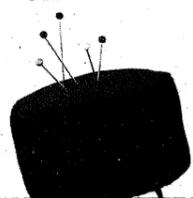
Werner Stauffacher vor dem Bild «Die Minister».

Foto: EM

so ihre Wirkung entfalten. – Die originalen Namen der Bilder übrigens, so verriet der Künstler, stammen nicht

von ihm selbst, sondern die hat seine Partnerin Anja Schutzbach beige-steuert. EM

Rollkragen-einsätze
GIBT'S AUCH



Immobilienbörse Kreis 1

Stiftung
PWG



Tun Sie etwas

**MARCELLOS
TRAVEL SERVICE**

Wir schicken Sie
in die Ferien!

044 250 99 50
www.marcellos.ch



Sanitär in der Altstadt

KEKA
SANITÄR & HEIZUNG



Ihr zuverlässiger Partner
für Umbau, Reparaturen und Notfälle

Prospekte · Broschüren · Briefpapier · Kuverts · Grafik

Ihr Partner
für alle
Drucksachen

kaeser.ch
DIE DRUCKER

Käser Druck AG 044 700 18 30
Rainstrasse 2 info@kaeser.ch
8143 Stäffikon www.kaeser.ch

Veltliner Keller

SEIT 1551

Schlüsselgasse 8 · 8001 Zürich
044 225 40 40 · info@veltlinerkeller.ch
www.veltlinerkeller.ch

Das Altstadtlokal
mit viel
Ambiance!